

Datum: 15.10.2025

Schönheit Parallelarbeit

Gestern saßen zwei attraktive Magdeburger Mädchen, die man noch nicht ganz Frau nennen kann, auf einer Bank vor dem Centrum Kaufhaus. Ich mit der DDR Fahne auf dem Rücken spreche sie an. Nach langem Agitieren erkläre ich einem jungen hinzugekommenen Russen der eine 11. Klasse in einem Magdeburger Gymnasium besucht, wie die Sowjets ticken. Ich zitiere einen sehr guten Weißrussen Dmitri, der schon lange in Deutschland lebt aber seine Promotion in Dresden nicht geschafft hat. Dmitri hatte in Caml-Light den Rumpf des gib-aus-mit-Konstrukts überragend implementiert. Vielleicht hatte er schon zu gute praktische Erfahrung mit Programmiersprachen, dass ihn die theoretischen Fragestellungen seiner Dissertation nicht begeistern konnten? Ich sehe es auch als Vorteil für mich an, dass ich die sehr guten Bedingungen der Spezialklasse in Halle zum Programmieren am ZRA1 nicht genutzt habe. Mein Hirn blieb in dieser Frage jungfräulich. Das änderte sich nur ansatzweise durch eine ALGOL-Vorlesung während des Studiums in Halle.

Ich zitiere Dmitri: In der Sowjetunion glaubten alle, dass im Kommunismus alle arm sind. Meine kurze Bemerkung: Wenn man sich die Sowjetunion als geschlossenes System denkt und jeder im wesentlichen gleich viele Mittel zur Verfügung hat, ist Aussage „Alle sind arm gleichwertig zur Aussage alle sind reich“

Die Augen meiner jungen Zuhörerin erschienen mir in einem faszinierenden und fasziniertem Leuchten.

Lehre 1: Es gibt Männer die reden und gleichzeitig beobachten können. Die haben vielleicht doch Fähigkeiten, wie Parallelarbeit, die nur Frauen zugesprochen werden.

Lehre 2: Im Erkennen können schöne Frauen noch schöner werden.

Lehre 3: Auch wenn man lange in einem sozialistischen oder kommunistischen Land gelebt hat, weiß man bei weitem nicht alles vom Land in dem man lebte. Das gilt erst recht für Bürger, die lange unter kapitalistischen Bedingungen gelebt haben und nur dieses eine System kennen.

Angst

Wie man aus vorangehenden Geschichten von mir erkennen kann, denke ich heute, dass ich in DDR Zeiten keine Angst hatte. Ich hatte noch nicht einmal Angst vor entsprechenden Reaktionen meiner Eltern. Für meinen Vater war es bereits zu anstrengend sich über unser Verhalten auf den Hadmerslebener Müllkippen aufzuregen, das Kollegen meiner Mutter beobachtet hatten. Probleme kamen erst mit der Wende, obwohl ich auch einen neuartigen Windhauch verspürte. Zum Zeitpunkt als die Öffnung der Mauer verkündet wurde, waren wir auf einem Ball der TH Magdeburg. Es wurde von der Bühne auch dort kundgetan.

Kein Jubelschrei, stilles Nachdenken.

Vielleicht keine Angst aber Befürchtungen.

Gestern erzählte mir die hübsche junge Magdeburgerin von Angst in Zusammenhang mit einem anderen einfachen deutschen Wort, an das ich mich momentan nicht erinnern kann. Sie hat keine Angst auch keine Angstzustände sondern Angst... . Leider verstand ich nicht worauf sie hinaus wollte. Ich sagte nur, das man das Problem nicht durch ewiges Nachdenken lösen kann. Man muss sinnvoll arbeiten. Dann hat man Erfolgserlebnisse und dann geht es einem besser. Das Argument ist nicht gut angekommen.

Todesstrafe Ostdeutschland

Ich kenne sehr viele Befürworter der Todesstrafe in Ostdeutschland. Der Magdeburger Mörder aus Saudiarabien sollte wegen der eindeutigen Sachlage sofort an einen Baum geknüpft werden, ... Polizistenmorde wären in der DDR auch nicht so leicht möglich gewesen.

Meiner jetzigen Meinung wäre die Todesstrafe auch in einer Volksdemokratie sinnvoll. Das heißt aber nicht unbedingt, dass man sie anwenden muss und es heißt auch nicht dass die Tötung öffentlich gemacht werden sollte. Wenn die Mehrheit der Deutschen dem Schlachten eines Huhnes nicht zusehen kann, kann sie erst recht das Töten eines Menschen nicht ertragen, wenn es öffentlich gemacht wird.

Es geht in erster Linie darum, ob die Existenz der Todesstrafe im Gesetzblatt für die Gesellschaft von Vorteil ist. In einer eventuellen Volksabstimmung könnte jemand das eventuell allein auf der Basis „theoretischer“ Gedanken befürworten, auch wenn er es selbst nicht ausführen oder sehen kann. Neben der schwierigen emotionalen Komponente muss aber dennoch die Frage der Nützlichkeit und Funktionsfähigkeit des Gesamtsystems in Betracht gezogen werden.